

## **Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden. Konzept der Ansprache an Pfingsten 2021 zu 1 Mose 11,1-9**

---

**1** Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. **2** Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. **3** Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel **4** und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. **5** Da fuhr der Herr hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. **6** Und der Herr sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. **7** Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! **8** So zerstreute sie der Herr von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. **9** Daher heißt ihr Name Babel, weil der Herr daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde. (Luther 2017)

Liebe Gemeinde,

1. Pfingsten ist das Fest der bleibenden Gegenwart Jesu Christi bei seiner Gemeinde. Er erfüllt Menschen mit seinem Heiligen Geist. Er ermutigt die Apostel zu verkündigen. Er führt alle, die an Jesus Christus glauben, zur Kirche zusammen. Pfingsten ist also auch der Geburtstag der Kirche.

Die Lesung aus dem 1. Mosebuch lässt uns erkennen, dass die Gabe des Heiligen Geistes ein Ereignis in einer langen Reihe von Initiativen des Dreieinigen Gottes ist, um der Menschheit und der ganzen Schöpfung seinen Segen zukommen zu lassen, um auf Erden sein Heil zu wirken.

2. Die Erzählung vom Turmbau zu Babel beschließt die Reihe der sog. Urgeschichten im ersten Buch der Bibel.

In den ersten Kapiteln der Bibel geht es um den Weg Gottes mit seiner Schöpfung, insbesondere mit der Menschheit. Keine alten Geschichten, es geht um unser Leben. Warum sind wir Menschen so, wie wir sind? Wie ist unser Verhältnis zu Gott? Zum Mitmenschen? Zur Mitschöpfung?

Wir lesen von Adam und Eva, die nicht auf Gott hören. Und von Kain, der voller Neid und Missgunst seinen Bruder Abel ermordet. Wir sind Adam und Eva und Kain und Abel. Wir lesen von Gottes Trauer und Zorn über die Menschheit. Und zugleich lesen wir von Gottes schützendem Handeln an den Menschen - trotz all der Sünde und Undankbarkeit.

Thema der Erzählung in 1 Mose 11 ist: Von Übermut, vom Nichtverstehen und von Gottes Bewahrungshandeln.

3. Als eine Gruppe von Menschen plant eine Stadt mit einem großen Turm zu bauen, wollten sie sich „in der Ebene im Lande Schinar“ einen Rückzugsraum schaffen. Einen Ort, an dem sie sicher waren. Häuser aus Stein, eine Mauer, einen Turm. Die bieten Sicherheit und gewährleistet in einer Ebene das Überleben.  
Und ein hoher Turm ist zugleich ein Zeugnis von Reichtum und technischem Können.

Der Bau der Stadt und des Turms offenbart: es herrscht Angst unter den Menschen, die doch alle von Noah abstammen. Davon haben wir unmittelbar vorher gelesen (10,31f): Es werden aufgezählt die Nachkommen Noahs nach ihren „Geschlechtern, Sprachen, Ländern und Völkern... Von denen her, haben sich ausgebreitet die Völker auf Erden nach der Sintflut.“

So weit und so gut. Gut ist es solange Gottesfurcht in den Menschen ist. Gut bleibt es aber nur so lange Frieden zwischen den Menschen herrscht.

Das Gegenteil aber ist der Fall. Es herrschen Streit und Neid unter den Verwandten, Angst macht sich breit. Da wollen sie einander imponieren und durch Vorgaukeln von Stärke abschrecken.

Liebe Gemeinde,  
das ist das eigentliche Problem.

Die Menschen haben Angst, nicht gesehen und gehört zu werden. Angst, eben nicht so groß und stark und mächtig zu sein, sondern verstreut und vereinzelt zu werden  
Der Bau des Turms und der Stadt zeigen, dass die Verständigung schon längst gestört ist. Deshalb ist das Misstrauen und Sicherheitsbedürfnis groß. Sie befürchten, zerstreut zu werden und in die Verlorenheit zu geraten. So wollen sie sich selbst Sicherheit schaffen.

Das ist die eigentliche Sünde der Menschen: Sie vertrauen und hoffen nicht auf Gott, sondern auf eigene Stärke und auf den selbst erbauten Schutz.

4. Liebe Gemeinde, die ersten Kapitel der Bibel erzählen uns davon, wie wir Menschen sind. Es steckt eine große Angst in uns Menschen, keinen Namen zu haben. Wir streben danach, einen großen Namen zu haben. Einen Namen, der die anderen erzittern, der sie uns bewundern lässt. Aus der Angst heraus unbedeutend zu sein, tun Menschen vieles und auch viel Schreckliches.

Der Turmbau ist deshalb Sinnbild für menschliche Überheblichkeit und Scheitern. Die einheitliche Sprache wird nicht genutzt, um die anvertraute Schöpfung zu bebauen und zu bewahren und Gerechtigkeit auf Erden zu schaffen, sondern um auszubeuten und auszuschlachten.

Wir erleben, dass Diktatoren versuchen durch große Monumentalbauten sich solch einen Namen zu machen. Durch große Standbilder von sich. Und doch werden sie gestürzt werden.

Wir staunen über die Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik, die in atemberaubender Geschwindigkeit Impfstoffe gegen das Corona-Virus entwickeln. Zunächst ziehen alle an einem Strang.

Und dann entsteht der Kampf um den großen Namen (Stichwort: Impfrekorde und Impfweltmeister). Dann entstehen die Kämpfe um die Verteilung der knappen Mengen - wir erleben die volle Härte des Ellenbogenrechts im Kleinen und im Großen.

Der Turmbau ist auch ein Sinnbild für Gotteslosigkeit und Gottesverachtung. Bis jetzt wird in der Erzählung mit keinem Wort Gott erwähnt. Die Baumeister wollen bis in den Himmel bauen, sie wollen den Himmel ausfüllen. Für einen Gott wäre kein Platz mehr und der wäre auch nicht mehr nötig.

5. Die Erzählung wendet sich in diesem Moment Gott zu. Gott greift ein, damit sein Gebot an die Menschen in Geltung bleibe: seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde. Breitet euch aus. Gebt das Leben weiter! Seid Bewahrer der Schöpfung.

### **Da fuhr der Herr hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten**

Eine feine Ironie!

Aus Menschensicht ist der Turm schon sooo groß - doch Gott erreicht man auf diese Weise nicht. Der Abstand zwischen Gott und Menschen bleibt. „Gott fuhr herab.“

Gott guckt sich das Menschenwerk an.

Er erkennt: Meine Menschen sind auf einem verkehrten Weg. Sie haben zwar eine einheitliche Sprache und könnten sich verstehen. Aber sie nutzen diese große Gabe völlig falsch.

Die Menschen werden immer mehr von diesen Großprojekten starten und damit sich immer mehr verlieren.

Deshalb verwirrt Gott die Sprache der Turmbauleute, damit sie einander nicht mehr verstehen. Gott greift ein, damit die Menschheit nicht zugrunde geht an unseren Machbarkeitsfantasien und an unseren Einheitsfantasien.

Mit dem Ende des Verstehens bricht der Bau von Turm und Stadt ab.

Der Name der Stadt ist Babel. Babylon.

Das ist oberflächlich der Name einer historischen Stadt auf dem Gebiet des heutigen Irak. In der Bibel ist Babylon fortan der Inbegriff für Gottlosigkeit, für Missverstehen, für Scheitern, für Angst. Das hebräische Wort „balal“ klingt im Namen an, das heißt „Durcheinander“.

Liebe Gemeinde, bis heute prägt uns Menschen dieses Durcheinander. Gott setzt uns durch die Barrieren des Verstehens eine Grenze, um uns vor uns selbst zu schützen. Gegen menschlichen Machbarkeitswahn, gegen die Diktatur einer falschen Einheitsideologie wirkt Gott sein Heil.

6. Nun feiern wir heute das Pfingstfest. Wir danken Gott für das Geschenk seines Heiligen Geistes. Und wir erinnern uns an das Pfingstwunder vor fast 2000 Jahren, als die Jünger Jesu und alle in Jerusalem Versammelten die Ausgießung des Heiligen Geistes erfahren haben. Plötzlich waren alle Schranken der Verständigung aufgehoben. Und staunend bekannten die Menschen: „Wir hören sie in unseren Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.“

Ist damit nun alles wieder auf den Anfang, den Urzustand gesetzt? Hat Gott in der Ausgießung des Heiligen Geistes gewissermaßen den Reset-Knopf gedrückt?

Nein!

Sondern alles ist aufgehoben und einbezogen in die neue Heilsgeschichte Gottes mit der Menschheit und der Schöpfung.

Gott ist Mensch geworden in Jesus Christus.

In Leiden und Sterben hat Gott Sünde und Schuld überwunden.

In der Auferstehung hat Gott neues Leben geschaffen.

Auf dem dunklen Hintergrund der menschlichen Verfehlung und des menschlichen Größenwahns, wird deutlich, wie kostbar der Heilige Geist ist.

Die Schranken der Verständigung sind Resultat menschlicher Überheblichkeit. Das Pfingstwunder des Hörens und Verstehens über Sprach- und Verstehensgrenzen hinweg ist Gottes unverfügbares Handeln. Der Geist ist weder machbar noch verdienbar.

In der Kraft des Heiligen Geistes beginnt Gott an Pfingsten dem Misstrauen und dem Hass entgegen zu wirken. Er schafft ein Haus aus lebendigen Steinen - die christliche Gemeinde als Schutzraum der Liebe.

Gottes Heiliger Geist wirkt Versöhnung, wo seit Jahren Hass regiert. Er öffnet die Augen, dass Menschen, einander als begnadigte Sünder sehen lernen, denen gleichermaßen die Gnade Gottes gilt.

So erfüllt der Heilige Geist die Herzen der Menschen mit Willen zum Frieden und zum Miteinander.

Das alles bewirkt Gott nicht irgendwie.

Sondern er bewirkt es durch die Ausbreitung des lebendigen Wortes in Gestalt der menschlichen Verkündigung von Christus und im Wasser der Taufe und unter Brot und Wein im Abendmahl

Das Wunder von Pfingsten ist, dass der Dreieinige Gott Liebe und Vertrauen in die Herzen gießt und ein versöhntes Miteinander möglich macht. Inmitten der von Sünde geprägten Realität der Welt wirkt Gott unter uns Menschen sein Heil.

Gott sei Lob und Dank! Amen.